Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 103. Dienstag, den 5. Mai 1885.

Minister Dr. Lucius in Pesth.

Zur Eröffnung der ungarischen Landesausstellung in Budapest hat sich als Vertreter des deutschen Reiches der preußische Landwirthschaftsminister Dr. Lucius nach Ungarn begeben. Es ist von vornherein aufgefallen, daß gerade dieser Minister gewählt wurde, Deutschland bei der Feierlichkeit zu repräsentiren und die Nordd. Allg. Ztg. hat schließlich noch ein Uebriges gethan, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Reise zu lenken, indem sie ganz bestimmt constatirte, daß dem Besuch des Ministers für Landwirthschaft an der Donau eine besondere Bedeutung beizumessen sei. In der That hat die Reise eine hohe Bedeutung für Deutschland und speciell für unsere Industrie und wir können nur wünschen, daß sie gute Resultate zeitigt.

Es ist eine bekannte Thatsache, nicht blos noch ein offenes Geheimniß, daß gerade die ungarische Regierung es ist, welche durch die vom Reichstage in zweiter Lesung beschlossene Erhöhung der Kornzölle arg verstimmt ist, denn Ungarn als Getreideland hat von den verschärften Kornzöllen den meisten Nachtheil. Nicht nur ungarische Abgeordnete, sondern auch der Ministerpräsident Tisza haben ihr Unbehagen über die deutsche und die (gleiche) französische Zollpolitik sehr unverblümt ausgesprochen und Pesth ist der Sitz der Bestrebungen, welche die Einführung von Repressalien gegen Deutschland und Frankreich in der österreichisch-ungarischen Zollgesetzgebung erwirken wollen. In Wien sieht man die Sache kühler an, allein dem stürmischen Drängen der Ungarn hält die österreichische Regierung nicht Stand, Ungarn's Vortheil oder Nachtheil ist in der Zollfrage maßgebend und schließlich kann sowohl der österreichische, wie der ungarische Staatssäckel Mehreinnahmen vortrefflich vertragen. Aus allen diesen Gründen wurde bekanntlich ein Zollgesetz dem österreichischen und ungarischen Parlament unterbreitet, gegen dessen Schärfe die im deutschen Reichstage beschlossenen Zollerhöhungen ein reines Kinderspiel waren. Diese oft verdreifachten Zölle trafen aber fast ausschließlich Artikel, welche aus Frankreich und Deutschland in Oesterreich-Ungarn eingeführt wurden, und zwar, was uns betrifft, Artikel der rheinischen und sächsischen Industrie. Der frühzeitige Schluß des österreichischen Reichsrathes hat die Durchberathung dieser Zollvorlage für jetzt verhindert und damit ist auch eine überaus schwere Schädigung unserer deutschen Industrie vorläufig hinausgeschoben. Auch die Reichsregierung hat nicht ohne Sorge auf diese neuen Schritte in der österreichisch-ungarischen Zollpolitik geblickt. Seitens der Regierungsvertreter ist bei einzelnen Tarifpositionen dringend — gerade mit Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn — davor gewarnt, allzuhohe Zollsätze zu beschließen, die zweifellos Repressalien zur Folge haben würden.

Die österreichisch-ungarische Zollgefahr für die deutsche Industrie ist vorläufig vertagt. Ob sie ganz aufgehoben ist? Es dürfte das mit von dem Erfolge der Reise des Ministers Lucius abhängen, und darin besteht eben die Bedeutung der Entsendung gerade dieses Ministers. Die ungarische Regierung ist am meisten über die Kornzölle verstimmt, sie fürchtet wohl noch weitere Erhöhungen und in dieser Beziehung, wie überhaupt über die ganze Kornzollfrage kann selbstverständlich Niemand bessere Auskunft geben, als der betreffende Ressortminister des größten deutschen Bundesstaates, der zugleich auch dem Bundesrath angehört. Es entzieht sich natürlich all' und jeder Kenntnißnahme, welche Detailsausführungen Minister Dr. Lucius in Pesth geben soll, und darauf kommt es auch gar nicht weiter an; die Hauptsache ist eben die Beseitigung der obwaltenden Verstimmung, der noch vor acht Tagen Ministerpräsident Tisza recht scharf Ausdruck gegeben. Daß ein Zollkrieg den wirthschaftlichen Wohlstand am schwersten schädigt, liegt auf der Hand. Was helfen uns alle unsere Schutzzölle, wenn unserer Industrie nach außen hin das Absatzgebiet versperrt wird? Die Reichsregierung sieht das sehr wohl ein, und deßhalb thut sie eben Schritte, um das Schlimmste zu verhindern, zumal diese Schritte durch unsere sehr freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn so sehr erleichtert werden. Wollte Oesterreich-Ungarn so vorgehen, wie Rußland vorgegangen ist, der Schade, den unsere Industrie hätte, ließe sich gar nicht absehen; verminderte sich nicht die Production, so würde doch eine große Preisherabsetzung folgen müssen und Eins ist so schlimm, wie das Andere. Wenn Rußland sich durch extreme Schutzzölle abzusperren beginnt, so liegen dort die Verhältnisse anders. Die russische Industrie ist lange nicht so entwickelt, wie die deutsche, sie hat im weiten Gebiet des Czarenreiches genügend Absatz; wir streben nach außen, müssen das thuen, weil unser heimischer Markt zu klein ist, und deßhalb müssen wir darauf bedacht sein, daß uns die Thore ins Ausland nicht verschlossen werden.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung vom 2. Mai.

Bei schwach besetztem Hause verlief die Sitzung außerordentlich ruhig. Bezüglich des Inkrafttretens der neuen Zollerhöhungen wurde beschlossen: Die Zollsätze für Kokosfasern in Strängen für Decken (frei), Branntwein aller Art (80 ℳ), Kraftmehl, Puder ꝛc. (9 ℳ), Nudeln ꝛc. (10 ℳ), sollen sofort, für Mohn ꝛc. am 1. October, für Cichorien am 1. Januar, für mineralisches Schmieröl am 1. Juli, und alle anderen neuen Zollsätze ebenfalls am 1. Juli in Kraft treten. Dann wurde der Rest des Unfallversicherungsgesetzes für die Transportgewerbe angenommen und das Zuckersteuergesetz in zweiter Lesung berathen. Zu dem letzteren liegt ein Antrag des Abg. Graf Hacke (lib.) vor, welcher die Verlängerung der Rübenzuckersteuercredite um 3 Monate gegen eine Vergütung von 4% der Creditsumme bezweckt. Nachdem Staatssecretär v. Burchardt die Annahme des Antrages durch den Bundesrath in Aussicht gestellt, Abg. Richter-Hagen dagegen, Abg. Nobbe (freiconf.) und Windthorst dafür gesprochen, wurde ohne Abstimmung die Sitzung vertagt.

Montag: Börsensteuergesetz.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 2. Mai.

Angenommen und zwar unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wurden die Secundärbahnvorlage und mehrere kleinere Gesetzentwürfe. Unter den letzteren befindet sich der Entwurf betr. die neuen Strafbestimmungen für das Spiel in nicht preußischen Lotterieen. Das Verbot der Publication von Ziehungslisten solcher Lotterien durch Zeitungen bleibt also aufrecht erhalten.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Haus der Abgeordneten.

63. Sitzung vom 2. Mai 1885.

Die zweite Berathung des Antrages v. Hüne wurde zu Ende geführt und die noch ausstehenden § § 4—7 angenommen. § 4 bestimmt die Verwendungszwecke. Darnach wird der Erlaß eines dieselben endgiltig regelnden Gesetzes vorbehalten; bis dahin sind die den Kreisen überwiesenen Summen in erster Linie zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden, für welche seitens der Stadt- und Landkreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern oder durch directe Gemeindesteuern aufgebracht werden; eventuell zur Entlastung der Schul- bezw. engeren Communalverbände und zur Gewährung von Beihilfen an Ortsarmenverbände.

Abg. v. Zedlitz (freiconf.) beantragt, den Kreisvertretungen die Befugniß zu geben, eine Erleichterung in den drei untersten Klassensteuerstufen eintreten lassen zu dürfen. Redner giebt in der Begründung des Antrages wiederholt der Befürchtung Ausdruck, daß die Kreise nicht die geeignetste Verwendungsstelle seien und nicht in dem Sinne Sparsamkeit üben und Entlastungen vornehmen möchten, wie sie dringend gewünscht werden müßten.

Abg. v. Hüne (Centrum), v. Rauchhaupt (cons.) bekämpfen den Antrag. Die Kreisvertretungen böten alle Garantieen für die beste Verwendung.

Minister v. Goßler spricht Zweifel darüber aus, ob die Verwendungszwecke des § 4 für die Schulverbände noch etwas übrig lassen würden. Es sei zu besorgen, daß die zur Verwendung kommenden Summen vielmehr zu anderen Kreiszwecken verbraucht werden würden. Der § 4 entziehe dem wichtigen Zwecke der Schuldotation die Gelder; Redner erklärt es für seine Aufgabe, den Kreisen das Gewissen zu schärfen, damit sie seinen Bitten um Schulbeihilfen aus den Ueberweisungen sich entgegenkommend zeigen möchten.

Abg. Büchtemann (freis.) erklärt, daß diese Ausführungen des Cultusministers am schlagendsten die Unhaltbarkeit des ganzen Gesetzes bewiesen hätten.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) greift den Cultusminister mit großer Schärfe an und fragt, ob er oder der Finanzminister die Ansichten der Regierung vertreten. Jedenfalls habe er durch seine Ausführungen dieses Gesetz gefährdet.

Minister v. Goßler betont, daß seine Worte diesen Sinn nicht hätten. Er erkläre sich ausdrücklich für den § 4 und wiederhole nur seine Bitte, die Schule nicht zu vergessen.

In Fesseln der Schönheit.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(22. Fortsetzung.)

Seine Stirn hatte sich geglättet, in seinem Auge glänzte eine Thräne vor innerer Bewegung. Lächelnd schüttelte er sie ab und schalt sich einen unnützen Träumer, der seine Pflichten versäume. Auf seinem Schreibtisch hatten sich Rechnungen, Gutachten, Aktenstücke und dergleichen gehäuft, denn es war Monatsschluß, an welchem der Hausverwalter von Rödern, des alten Stammschlosses der Familie, welches der Graf nur selten betrat und nie bewohnte, seinem Herrn Rechnung abzulegen pflegte. Der alte, in der Familie ergraute Diener mußte bereits am nächsten Morgen wieder abreisen; bis dahin mußte Alles erledigt sein.

Mit Eifer begab sich Gerhard an seine Arbeit. Kaum aber hatte er begonnen, so fesselte ihn einer der noch unerbrochenen Briefe, die auf einem silbernen Präsentirteller neben ihm lagen. Er nahm ihn in die Hand, betrachtete mit Wohlgefallen die kleinen, aber festen Schriftzüge der Adresse, betrachtete auf der Rückseite das in rothes Wachs gedrückte Wappen und erbrach endlich den Brief. Er war von Susanne, die dem Grafen öfters Nachricht über das Befinden des Försters zugehen ließ.

Während er das Schreiben las, verschwand mehr und mehr sein heiterer Gesichtsausdruck und Besorgnis malte sich auf seinen Zügen. Die Mittheilungen, die ihm Susanne machte, waren nicht geeignet, ihn froh zu stimmen. Sie schrieb, daß in dem Befinden des Kranken nicht nur nicht eine Besserung eingetreten sei, wie man noch vor wenigen Tagen gehofft hatte, sondern daß sein Zustand den Arzt das Schlimmste befürchten lasse. Die Gehirnerschütterung, die er sich bei dem Sturze zugezogen, sei bedeutender und bedenklicher, als der Arzt vorausgesetzt habe. Die Behandlung des Kranken sei übrigens eine schwierige; er sei voll Mißtrauen gegen seine Umgebung, verwechsle Personen und Dinge und sei von einer seltsamen inneren Unruhe gepeinigt, gleichwie ein Mensch, der eine schwere Gewissenslast mit sich herumtrage. Jedenfalls — und hier nickte der Graf beistimmend — nage der Kummer um die verlorenen Tochter an ihm und seine Reue, sie verstoßen zu haben. Aber dies könne nicht Alles sein, In vergangener Nacht habe er plötzlich laut aufgeschrien:

„Alle Schuld rächt sich auf Erden! Auge um Auge, Zahn um Zahn!"

Als sie den Erregten zu beruhigen gesucht, habe er mehrere Male die Worte gemurmelt:

„Einer aus der Familie Rödern wird mein Mörder! Gott straft mich, er ist gerecht!"

Gerhard ließ nachdenklich das Blatt sinken.

„Armer Mann," flüsterte er, „die Krankheit verwirrt ihm die Sinne!"

Nachdenklich ging er im Zimmer auf und ab. Er sah das Haus des Försters vor sich, das Zimmer mit dem Schwerkranken und neben dem Bette desselben, an der Seite der Diakonissin, die liebe Gestalt Susanne's. Es erschien ihm plötzlich als eine Ungeheuerlichkeit, daß das zarte Mädchen sich so schwerer Pflichten unterzog. Er schalt sich, daß er sie nicht energischer daran gehindert hatte, und empörte sich aufs Neue darüber, daß Susanne Das zu sühnen strebte, was ihr Bruder verbrochen hatte, dieser elende, herzlose Bube, der noch einen Spott auf den Lippen hatte, als er das Opfer der Schwester erfuhr. O, wie er ihn haßte! Er würde ihm noch heute sein Haus verschlossen haben, doch er hatte Susanne versprechen müssen, um des Friedens ihrer Mutter willen, Nichts gegen ihn zu unternehmen.

„Lassen Sie uns Alle in Frieden von einander scheiden, Onkel," hatte sie gesagt, „denn sobald meine Mission am Krankenbett des Försters erfüllt ist, werden wir nicht länger Ihre Gastfreundschaft mißbrauchen und Hirschstein verlassen."

Wie eine Centnerlast fiel es Gerhard auf das Herz, daß Susanne nur nach Hirschstein kommen würde, um Abschied zu nehmen. Er konnte sich sein Leben nicht mehr denken ohne sie. Endlich hatte er eine gleichgestimmte Seele gefunden, ein Wesen, das Verständnis und Interesse für seine Studien, Mitgefühl für seinen Kummer besaß. Mild und weich war ihre Stimme, wie die seiner heißgeliebten Mutter, ernst und seelenvoll das Auge, dem viele heimlich vergossene Thränen einen feuchten Glanz verliehen hatten. Ach, und auch sie war unglücklich, denn wenn auch aus einem anderen Grunde, wie er, so lastete ihre hoffnungslose Liebe doch gewiß nicht viel weniger schwer auf ihr. Er hätte den Treulosen tödten mögen, der dieses edle Herz in den Staub getreten, dieses Herz, das höchste und heiligste Kleinod für einen Mann! Welche Seligkeit für ihn, wenn es sich ihm zugewendet gehabt hätte! Aber nein, er durfte nicht glücklich sein! — — —

Mit immer rascheren Schritten maß der einsame Mann das Zimmer. Verlockende Bilder stiegen vor seiner Seele auf. Jetzt lachte er laut und schmerzlich.

„Ich Thor!" rief er. „Auch nur einen Augenblick zu glauben, für mich gäbe es noch ein Glück auf dieser Welt! Wann endlich wird dieses müde Herz aufhören, zu hoffen, aufhören, zu wünschen?

Ermüdet sank er in einen Sessel und stützte das Haupt. So saß er lange, lange. Unberührt lagen die zu erledigenden Schriftstücke auf dem Schreibtisch; er dachte nicht mehr daran. Hector, sein Lieblingshund, hatte wiederholt seine Pfote auf das Knie seines Herrn gelegt und seine Schnauze in dessen Hand geschoben; er achtete es nicht. Der alte Martin hatte schon ein paar geklopft; sein Ohr war taub dafür.

Allmählich war eine heiße, mächtige Sehnsucht in ihm aufgestiegen nach Susanne und gleichzeitig eine unbeschreibliche Angst, sie, fern von seinem Schutze, in der Einöde zu wissen.

„Armes Kind, sie ist es gewohnt, Anderen zu dienen, sich Anderen zu opfern! Aber nein, sie muß zurück, schon morgen oder übermorgen. Und dann? Schon rüstet sich Frau von Wendland zur Abreise. Aber muß ich Susanne denn von mir lassen?" fragte er sich. „Kann ich mir nicht doch vielleicht ihr Herz und mit demselben ihre Hand erringen?"

Wieder vergaß er im Ungestüm seiner Gefühle, daß ein düsterer Schatten aus der Vergangenheit sich zwischen ihn und sein Glück stellte und einem Engel mit feurigem Schwerte gleich ihn zurücktrieb von den Pforten des Paradieses, das ihm auf immer, auf immer verschlossen war.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Rickert (freis.) critisirt die Haltung der Conservativen gegenüber der Schule. Weder hier, noch bei dem Pensionsgesetz sei ein sonderliches Interesse dafür gezeigt. Die Aufgabe seiner Partei sei es jetzt, das Bestreben, die materiellen Interessen in die parlamentarischen Körperschaften einzuführen, vor dem Lande gründlich zu kennzeichnen.

Abg. v. Minnigerode (conf.): Es gebe doch noch eine Institution, die höheren Werth als die Schule habe, und das sei die Armee. Man dürfe den Werth der Volksschulbildung nicht überschätzen, die Wenigsten hätten Gelegenheit, die in der Schule erworbenen Kenntnisse zu verwerthen. Auf die Gefahr hin, für einen Dunkelmann erklärt zu werden, könne er sich mit der Errichtung von Halbtagsschulen einverstanden erklären. Nur darauf wünsche er in der Volksschule Gewicht gelegt zu sehen, daß der Religionsunterricht nicht beeinträchtigt werde. Rickert habe gesagt, daß es der Effect der Wirksamkeit des Kanzlers sein werde, daß der Parlamentarismus wieder mit Macht hervorbrechen werde. Für eine solche Behauptung spreche nichts. Gerade in den parlamentarisch regierten Ländern herrsche die ärgste Interessenwirthschaft und für uns würde der Parlamentarismus das Leichentuch unserer Größe sein.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Centrum) wendet sich gegen die Behauptung Rickert's, daß jetzt eine reine Interessenwirthschaft Platz gegriffen habe. Früher habe das Capital geherrscht und jetzt sei eine gesundere Interessenwirthschaft eingetreten: Der Cultusminister habe gegen § 4 gesprochen und im vollen Einverständniß mit den Freisinnigen. Der Ministerpräsident und der Finanzminister seien für den Entwurf, der Cultusminister dagegen. Wenn das Gesetz jetzt zu Falle komme, werde der Herr Minister es sich zuschreiben müssen, wenn auch die Zollnovelle fiele.

Abg. Wehr (freiconf.) vertheidigt den Minister, der nur Wünsche ausgesprochen, dasselbe betont der Finanzminister. § 4 wird unverändert in der Commissionsfassung angenommen. Ebenso § 5, nach welchem in Schleswig-Holstein durch Kreisstatut die überschießenden Summen an andere Verbände als an die Stadt- und Landgemeinden überwiesen werden können. § 6 bestimmt die Vertheilung in den hohenzollernschen Landen, und wird unverändert angenommen. Nach § 7 tritt das Gesetz gleichzeitig mit dem Reichsgesetz über die Aenderung des Zolltarifs in Kraft.

Nach kurzer Debatte wird auch dieser Paragraph angenommen und dann das Gesetz im Ganzen.

Montag 3 Lesung.

Tagesschau.

Thorn, den 4. Mai 1885.

Am Sonnabend hat der **Kaiser** zum ersten Male in diesem Jahre Berlin verlassen. Gegen 3¼ Uhr traf der Monarch mit dem von der Wartburg zurückgekehrten Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl in Potsdam ein und besichtigte im Lustgarten die drei Bataillone des ersten Garderegiments. Prinz Wilhelm von Preußen führte sein Bataillon, das erste, selbst vor. Dem Exercitium folgte eine Besichtigung der Regimentskaserne und ein Dejeuner im Officier-Casino. Der Kaiser schritt bei der Besichtigung in erfreulicher Rüstigkeit die Regimentsfront ab. Am Nachmittage kehrte der Kaiser nach Berlin zurück, während der Kronprinz in Potsdam verblieb.

Die Abreise der **Kaiserin** nach Baden-Baden erfolgt heute Montag Vormittag mittels Extrazuges.

Der Statthalter des Reichslandes, **Feldmarschall von Manteuffel**, hat den ihm als Adlatus im Corpscommando des 15 Armeecorps beigegebenen Generallieutenant von Heuduck beauftragt, ihn bis auf Weiteres in allen Dienstobliegenheiten als Commandirender zu vertreten, so zwar, daß der General persönlich dem Kaiser gegenüber verantwortlich ist. Der Feldmarschall behält sich den Befehl über die Festungen Metz und Straßburg und über die Gendarmerie, die Genehmigung zur Aufhebung bestehender Corpsbefehle, die Entscheidung in allen ehrengerichtlichen Officiercorps-Angelegenheiten, die Entscheidung aller Anordnungen betr. die Ruhe und Ordnung des Landes rc. vor.

Die großen **Manöver des 3. Armeecorps**, denen in Vertretung des Kaisers wahrscheinlich der Kronprinz beiwohnen wird, finden am 3—5 September bei Pritzwalk statt.

Dem preußischen **Minister Dr Lucius** ist vom Kaiser Franz Joseph das Großkreuz eines österreichischen Ordens in einem sehr huldvollen Handschreiben verliehen. Der Minister bildet den Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit in Pesth.

Im März dieses Jahres **wanderten 10745 Personen aus Deutschland nach Amerika** aus; im Vorjahre waren es 19278. Im ersten Quartal war die Auswanderung 17325 gegen 29282 im Vorjahre.

Die Verhandlungen des Bundesrathes über **die Justiznovelle**, sowohl was die Schaffung der Berufungsinstanz, als auch die Minderung der Geschworenen-Zahl betrifft, dürften für kurze Zeit ruhen, da directe Verhandlungen mit den einzelnen Bundesregierungen geführt werden sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Resultat dieser Verhandlungen dazu führt, daß eine weitergehende Abänderung der Justizgesetze, in welcher noch manche anderen im Reichstage zur Sprache gekommenen Mängel berücksichtet werden sollen, auf Grund dieser Verhandlungen ausgearbeitet und für die nächste Reichstagssession vorbereitet wird. Anderweitig wird noch die Ansicht ausgesprochen, die jetzige Justiznovelle werde unter dem Eindruck von Fürst Bismarck's Ausführungen in der letzten Bundesrathssitzung doch noch, wenn auch mit geringer Majorität, angenommen werden. An die Genehmigung des deutsch-russischen Auslieferungsvertrages durch den Reichstag ist nicht zu denken.

Trotz **Ablehnung aller weiteren Urlaubsgesuche** im Reichslage wird doch die Zahl der anwesenden Mitglieder von Tag zu Tag kleiner. Wäre in der abgelaufenen Woche die Auszählung des Hauses beantragt, jede Sitzung hätte wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen werden müssen Mit aller Mühe wird die dritte Lesung des Zollgesetzes überstanden werden und dann wird's auch mit den Berathungen sein Bewenden haben; die Leere im Hause macht sich denn doch schon allzusehr bemerkbar.

Mit Montag dieser Woche beginnen im Reichsgesundheitsamte in Berlin weitere Verhandlungen der **Choleraconferenz**.

Die **ungarische Landesausstellung** ist am Sonnabend Nachmittag durch den Kaiser Franz Joseph im Beisein des Kronprinzlichen Paares, verschiedener Erzherzöge, der Minister, Botschafter, und des preußischen Landwirthschaftsministers Lucius eröffnet. Kronprinz Rudolph, als Protector der Ausstellung richtete eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er die Wichtigkeit der Ausstellung betonte, welche den Aufschwung der ungarischen Cultur auf allen Gebieten bezeuge. Der Kaiser sprach seine Freude darüber aus und erklärte unter herzlichen Wünschen die Ausstellung für eröffnet. Ministerpräsident Tisza dankte für diese Wünsche, worauf unter enthusiastischen Eljenrufen und Glockengeläut die feierliche Eröffnung verkündet wurde. Dann folgte der übliche Rundgang.

Die **Antwerpener Ausstellung** ist Sonnabend Nachmittag durch den König Leopold in Gegenwart der Königlichen Familie, der Minister, der fremden Vertreter rc. eröffnet worden Der Ausstellungspräsident Lynen dankte dem Könige, den fremden Vertretern und den Auswärtigen Comitee's für ihre Förderung des Ausstellungswerkes, worauf der König seine besten Wünsche für den Erfolg der Ausstellung aussprach.

Der **Papst** empfing Sonntag Mittag 2000 deutsche Pilger, welche eine Ergebenheitsadresse überreichten. Der Papst lobte die Pilger wegen ihrer Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl und ermahnte sie zur Ausdauer und ferneren Ergebenheit gegenüber der Kirche. Weiter sprach der Papst gegen die Freimaurer u. betonte, daß er seit Antritt seines Pontificats bestrebt sei, den religiösen Frieden wiederherzustellen. Er wünsche, daß ein für Kirche und Reich gedeihliches Resultat erzielt werde.

Von der **russischen Regierung** sind Berliner Lederhandlungen große Lieferungen aufgegeben. In ganz kurzer Frist hat z. B. eine Firma 130000 Paar Infanterie-Stiefeln zu liefern.

Aus Lima in Peru wird gemeldet: die Regierungstruppen haben bei Ayacucho eine **Niederlage erlitten**. Der aufständische General Caveres befindet sich auf dem Marsche gegen Lima, wo man sich auf eine größere Schlacht rüstet.

Der **Rückmarsch der Chinesen** in Tonkin dauert auf der ganzen Linie fort und wird wohl ohne Störung beendet werden. — Die **Protestanten** in Frankreich beabsichtigen im Oktober die 200jährige Wiederkehr der Aufhebung des Edicts von Nantes, welches den Protestanten Religionsfreiheit gewährte, durch Ludwig XIV zu feiern.

Bezüglich des **russisch-englischen Streites** wird geschrieben: Es scheint, als ob ganz plötzlich ein paar Frauenhände all' den Lärm und Streit, der nun seit Wochen tobt, beseitigen sollten. Die Königin Victoria ist dem Kriege sehr abgeneigt, noch mehr aber die russische Kaiserin und deren Schwester, die englische Kronprinzessin. Es wird behauptet, daß diese drei Damen, namentlich aber die russische Kaiserin, ihren ganzen Einfluß zu Gunsten des Friedens aufgewendet haben und ihre Erfolge scheinen in der That nicht klein gewesen zu sein, wenn officiell auch die beiderseitigen Rüstungen noch immer kräftig fortgesetzt werden. Die Daily News in London wollen nämlich aus unanfechtbarer Quelle erfahren haben, der Czar sei geneigt, dem englischen Vorschlage, die Pendjeh-Frage durch einen Schiedsrichter, den König von Dänemark, entscheiden zu lassen, zuzustimmen. Durch Vermittelung der russischen Kaiserin und der Prinzessin von Wales sei die englische Regierung hiervon verständigt. Die amtliche Antwort aus Petersburg werde erst im Laufe dieser Woche eintreffen, da noch über die Form dieses Vermittelungsvorschlages Erwägungen angestellt wurden. Man hoffe, nach Erledigung der Pendjeh-Frage die Grenzstreitigkeiten durch beiderseitige Verhandlungen in aller Güte zu schlichten. — Hübsch wär's, wenn's so käme, aber noch ist der Fall, daß auch das Umgekehrte eintreten kann, nicht ausgeschlossen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 1. Mai. Der „Gesellige" theilt folgende interessante Erbschaftsgeschichte mit: „Nach der polnischen Revolution des Jahres 1830 trat ein polnischer Ulanenofficier Namens von Sylvestrowitsch auf preußisches Gebiet über und nahm, wohl aus Furcht, falls er seinen wirklichen Namen beibehielte, an die Russen ausgeliefert zu werden, den Namen Schimanski an. Unter diesem Namen heirathete er, seine Kinder wurden auf denselben Namen getauft, unter demselben Namen lebte er später, allmählich immer mehr heruntergekommen, in Graudenz und Tarpen als gewöhnlicher Handarbeiter und wurde schließlich unter dem Namen Schimanski begraben. Vor einiger Zeit starb nun in Polen eine alte Verwandte des Verstorbenen unter Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens an Grundbesitz und fahrender Habe. Ein Theil dieses Vermögens, gegen 150,000 Mk, würde einer hiesigen jungen Fabrikarbeiterin, einer Nachkommin des Schimanski, zufallen, falls sie nachweisen könnte, daß in der That der ausgewanderte v. Sylvestrowitsch und der verstorbene Schimanski eine und dieselbe Person gewesen sind. Diesen Beweis zu führen, hat das junge Mädchen unternommen; es hat sich zu dem Zwecke an die Regierung in Marienwerder gewandt, und es haben auch schon Vernehmungen alter Leute stattgefunden, die den Schimanski noch gekannt haben; sie haben denn auch ausgesagt daß Schimanski ihnen seinen wahren Namen genannt und von seinen Lebensschiksalen Mittheilung gemacht hat. Gelingt der Identitätsbeweis und geht die Regierung auf den Antrag des jungen Mädchens ein, in die noch vorhandenen Sterbe- und Taufurkunden den Namen von Sylvestrowitsch aufzunehmen, so würde die arme Fabrikarbeiterin zum wohlhabenden Mädchen werden.

— **Danzig**, 2. Mai. Ein Mädchen vom Lande nahm hier eine Stelle an, um in der Nähe ihres Bräutigams verweilen zu können. Im Herbst sollte bereits die Hochzeit stattfinden. Als aber vorgestern Nachmittag die Braut auf der Straße den Verlobten mit einem anderen Mädchen am Arme erblickte, wurde sie so aufgebracht, daß sie, um Aufsehen zu vermeiden, mittelst einer Droschke zu ihrer Herrschaft gefahren werden mußte. Dort verfiel das Mädchen in Tobsucht und wurde gestern Nachmittag auf ärztliche Anordnung nach der Heimath gebracht. — In einem Geschäfte auf dem Holzmarkt wurde gestern ein Commis verhaftet, welcher seinem Principal, dessen volles Vertrauen er genoß, allmählich Waaren im Werthe von 10 000 Mk. veruntreut hat. Bei der in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden Werthpapiere im Betrage von mehr als 4000 Mk. gefunden.

* **Schlochau**, 30. April. Das im hiesigen Kreise belegene Gut Rittersberg, welches sich zuletzt im Besitze des Herrn Nehring befand, ist in den letztverflossenen Tagen in gerichtlicher Zwangsversteigerung vom Herrn Rentier v. Livonius zu Konitz — früher Besitzer von Jakobsdorf — für das Meistgebot von 126,000 Mk erstanden.

— **Konitz**, 1. Mai. Die kürzlich vom hiesigen Orte verbreitete Nachricht, daß zu Jensnick (1¾ Meilen von hier) ein 6 Meter mächtiges Braunkohlenlager entdeckt sei, entbehrt jeder reellen Grundlage. Braunkohlen sind in hiesiger Gegend nur im städtischen Walde gefunden worden. Das Lager ist indeß von so geringer Mächtigkeit, daß von jeder Ausbeute abgesehen wird.

— **Flatow**, 30. April. Auf eine eigenthümliche Weise hat der Besitzer Sch. in Königsdorf sein Leben eingebüßt. Derselbe hielt, weiß Gott weshalb, Dinte für ein Universalmittel, und als er sich vor einigen Tagen mit einem Beilhieb an einer Zehe verwundet hatte, wandte er das Mittel an, was zur

---

Stillschweigend.

(Eine wahre Geschichte.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

So war im Lande das Frühjahr allmählich hereingebrochen; die Felder wurden trocken, da und dorten rührte es sich auch schon unter dem dürren Holze und zierliche grüne Spitzchen brachen hervor, und in der heiteren wärmeren Gottesluft tönte dann und wann schon ein lustiges Vogellied. Versteckt drunten am Bache zeigten sich die ersten Veilchen, und wer ein Sträußchen davon erhaschen wollte, der mußte schier lang' suchen und oftmals den Rücken bücken, denn die Zahl der holden Frühlingskinder war nur erst klein. Aber sie bückten sich doch gern und wenn sie dann dem Schatz das fertige Geschenk an der Brust hefteten, dann dufteten Veiglein so süß, daß auch unter ihnen, im Herzen, sich Frühlingssehnsucht zu regen begann. Er hatt's gar nicht thuen wollen, gar nicht, der Aloys, und seiner Rose auch einen Veilchenstrauß bescheeren wollen, aber zuletzt hatte er es doch wieder nicht über's Herz gebracht und war heimlich zum Bache gerannt. Das sollte Niemand sehen, bei Leibe nie Kameraden nicht, denn die neckten ihn schon mit der Ungetreuen, die doch noch so unumschränkt sein Herzenscommando führte. Und da hatte er es auch schon in der Hand, das Sträußchen, ein ganz stattliches war's, und wenn darüber die Rose sich nicht freute, — — na, dann mochte ein Unwetter alle Veilchen sieben Meilen in dem Umkreis in den tiefsten Erdboden schlagen!

Still schlich der lange Aloys durch Hecken und Zäune sich in der Abenddämmerung in den Garten Rose's: da konnte er just am besten sie antreffen und ihr eine ganze, lange Strafpredigt halten, der wetterwendischen Dirn', die fünfe eine gerade Zahl sein ließ. Und sagen wollt er's ihr, sagen, daß sie vor ihrem künftigen Eheherrn und Hauswirth schon jetzt den heiligsten Respect bekommen sollt'. Und wenn sie dann erkannt, was für ein groß' Unrecht sie an ihm gethan, dann sollte sie auch den Veilchenbusch haben. Ja, so wollt' er's machen. justement so, denn der Aloys vom Kärnerhof war nicht ein solcher Hasenfuß, daß er sich von einer Dirn' und wenn sie auch die sauberste war zwanzig Meilen in der Runde zum Besten haben und sein ganzes Leben lang von früh bis spät gecommandiren, ließ, und ruhig zusehen sollte, wie seine, ihm rechtmäß zukommende Ros' noch mit Anderen schöne Worte sprach. Und so hatte sich der lange Bursch recht in seinen Zorn hineingered't, daß er mit den Veilchen bedenklich in der Luft umher fuchtelte und des Weges gar nicht Acht hatte. Das war aber sein Unglück, denn als er so zwischen Zaun und Busch durchschlich, da that sich mit einem Ruck die Erde auf und Herr Aloys purzelte tief, tief hinab in eine Grube hinein, die er in seinen zornwüthigen Liebesgedanken, nicht beachtet, und rührte und regte sich nicht, so plötzlich und überraschend war das Alles gekommen. Und die armen Blumen! der Aloys war nicht eben federleicht und jetzt war er gerad darauf gefallen. Zerdrückt, Alles zerdrückt, so daß er sie ganz unmöglich der Rose noch anbieten konnte. „Ist mir aber schon recht geschehen', stöhnte er endlich vor sich hin, „was komme ich mit meinen Liebesgedanken den Kartoffelgruben zu nahe!"

Pustend wollte er eben wieder aus dem Loch hinausklettern da wurden oben Stimmen laut, halbunterdrückte, aber er verstand sie doch. Der Conrad war's und die Rose! Also doch wieder einmal! Jetzt fehlte nur ein tüchtiger Stock; oh' dieser Malefizbursch', der so gerad und ehrlich ausschaute und nun im Abenddunkel der Rose nachlief O' daß dich Dieser und Jener! Was sagt da die Rose? Ja, richtig: „Sei ganz ruhig, Conrad, ich helf Dir, ganz gewiß. Und ich gehe auch heute Abend, wenn Alles still im Dorf ist, hin zum Bach'; ganz gewiß, ich thu's. Du sollst sehen — —." Und etwas Weiteres verstand der Aloys nicht, die Beiden waren fort. Es war aber auch gerad' genug! Hurtig war er aus der Grube hinaus und lief nach Haus zurück, bös, bös daß ihm drei Schritte aus dem Wege ging, wer ihm nur ins Gesicht sah. „Du schaust' gerad aus wie ein Bär'," rief ihm Nachbar's Christel zu und er antwortete mit einem so wüthenden Blick, daß die Spötterin ganz ängstlich ward. „Was dem nur passirt sein mag!" Dann aber hatte die Christel ihn bald vergessen, gab's doch so viel noch so thuen.

Von der Dorfkirche läuteten die Glocken das Osterfest ein; der Aloys kümmerte sich viel um den hohen Festtag, der war mit sich und der ganzen Welt zerfallen. Dann hatte ihm das Fräul'n Anna aus der Stadt noch ein Scherzwort zugerufen, und das hatte erst recht ihn wild gemacht. „Es geht mein Tag nicht gut," murmelte er vor sich hin und ungeduldig wartete er auf das Hereinbrechen der Nacht. Dann schlüpfte er zum Bache, da, wo er sich dem Hofe von Rose's Vater am meisten näherte und verbarg sich am Ufer. Er war ganz allein und hörte nur aus der Ferne vom Dorf die Stimme herüberschallen. Vor ihm rauschten die klaren Wellen des Bachs dahin und sie blitzten im Mondlicht wie Silber. Wenn dann eine leise Wolke über das Gestirn hinweghuschte, dann veränderten sich die Bilder auf dem Bachesspiegel plötzlich! Es war so einsam, so unheimlich still, dem Aloys begann 's unheimlich zu werden ebenfalls und seinen Muth erhöht' es gerade nicht, als es vom Kirchthurm 11 Uhr schlug. Wär' es nicht die Rose gewesen, die hierher hätt' kommen wollen, er wäre ganz sicher spornstreichs nach Haus gelaufen So mußte ausgehalten werden, aber das Herz unter der Jacke begann doch gar ängstlich zu klopfen Und die Rose kam noch immer nicht! da huschten wohl einige Gestalten zum Bache hin, aber was gingen die ihn an, die Rose war nicht darunter, sie machten ihm seinen Aufenthalt noch unbehaglicher. Wer konnt' denn wissen, wer jetzt um die Mitternacht hierherkam? Etwa der Müller, der in seiner eigenen Wassermühle verunglückt war, oder der Jäger, den sie droben im Hochwald erschossen und dessen Körper die Wilderer dann in den Bach geworfen? Oder des alten Jacob Tochter oben im Dorf', die in jungen Jahren gerad' auf dieser Stelle ins Wasser freiwillig gegangen war, weil sie ihren Liebsten nicht hatte heirathen sollen? Der Aloys war noch ein Kind dazumal gewesen, aber er hatte das blasse Mädchen wohl liegen sehen, hier im Grase, wie sie aus dem Wasser herausgezogen worden, und aus ihrem langen schwarzen Haar waren die hellen Wassertropfen hervorgeträufelt. Hier hatte sie gelegen, die Augen geschlossen, die Hände über die Brust gefaltet, als ob sie betete. „Der Himmel sei ihrer armen Seele gnädig flüsterte der Aloys selbst vor sich hin u. betete rasch ein Stoß-Gebetlein, kroch aber auch etwas vom Bache fort, so daß er das Wasser nicht mehr zu sehen vermochte. Nur das Plätschern schlug noch leise an sein Ohr!

(Schluß folgt.)

Folge hatte, daß der ganze Fuß heftig anschwoll. Als er sich dazu bequemte, einen Arzt zu fragen, war es bereits zu spät; nach wenigen Stunden starb er an Blutvergiftung. — Der Chausseebau von hier nach Pr. Friedland, der von dem Bauunternehmer Schröter aus Jastrow, unter Aufsicht des Kreisbaumeisters Ammon von hier, ausgeführt wird, schreitet rüstig vorwärts.

= Allenstein, 1. Mai. Der hiesige „Erste Staatsanwalt" hat an den Landgerichtspräsidenten folgendes Schreiben gerichtet: „Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich es meinem Amte schuldig zu sein glaube, die mir durch Allerhöchste Ordre dem Gesetze gemäß verliehene Titulatur „Erster Staatsanwalt" nicht nur für den schriftlichen, sondern auch gleich allen anderen Beamten für den mündlichen Dienstverkehr in Anspruch zu nehmen, da für die bisher vielfach geübte Verweigerung desselben kein irgendwie stichhaltiger Grund existirt. Ich ersuche Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, hiervon die Herrn Mitglieder des Land- und Amtsgerichts und der Rechtsanwaltschaft gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen. Der Erste Staatsanwalt. Mantell."

Locales

Thorn, den 4. Mai 1885.

— **Militärisches.** Am 8. d. Mts. Abends trifft der kommandirende General des 2. Armee-Corps, Se. Excellenz der General der Infanterie von Dannenberg zur Inspicirung hier ein und nimmt im Hotel Sanssouci sein Absteigequartier. Ihm zu Ehren findet dann am 9. Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich statt, welcher von den Musikkorps des Inf.-Regts Nr. 61, des Fuß-Art.-Regts Nr. 11. und des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt wird. Se. Excellenz gedenkt am 11. Nachmittags wieder fortzureisen. — Generallieutenant Wiebe nebst Adjutant ist heute zur Musterung des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 hier eingetroffen und hat im Hotel Sanssouci Quartier genommen.

— **Der Regierungspräsident zu Marienwerder** hat nach der „Germania" behufs Verwerthung für einen wichtigen Bericht bei sämmtlichen evangelischen Pfarrämtern seines Verwaltungsbezirks Erhebungen über folgende Fragen angestellt:

1. Wie viel evangelische Kinder haben sich jährlich (seit 1880) a) von dem regelmäßigen Besuche des Confirmanden-Unterrichts ferngehalten? d) der Einsegnung entzogen?

2. Wie viel Kinder davon (zu 1) haben sich in jedem Jahre dem katholischen Bekenntniß zugewendet?

3. Wie viel evangelische a) Männer, b) Frauen, welche sich mit einem katholischen Ehegatten verheiratheten, sind in jedem Jahre zum katholischen Bekenntniß übergetreten?

4. Wie viel Kinder aus Mischehen, und zwar a) evangelische Väter, d) evangelische Mütter sind demnächst dem katholischen Bekenntniß anheimgefallen?

— **Zum Reichsstempelgesetz.** Die Tarifbestimmung II 4a zum Reichsstempelgesetz, betr Schlußnoten 2c., findet nach einer Plenarsitzung der vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts vom 31. Januar dieses Jahres ebenso Anwendung auf Schriftstücke, durch welche bereits anderweitig geschehene Abschlüsse nur bestätigt werden, wie auf Schriftstücke, durch welche die Abschlüsse erst erfolgen.

— **Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes** vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne. Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

— **Gerichtskostenrechnungen.** Es ist Vorschrift, die Gerichtskostenrechnungen den Zahlungspflichtigen stets mit der Post zuzustellen. Diese Vorschrift besteht bereits seit dem 1. October 1879, mit welchem Zeitpunkt die Gerichtskostenerhebung der Steuerverwaltung übertragen wurde, von welcher sie bekanntlich seit dem 1 d. Mts. auf die Justizverwaltung übergegangen ist. Zur Ersparung von Porto hatten verschiedene Steuerhebestellen, bezw. Gerichtsschreibereien, die bisher als Briefe beförderten Kostenrechnungen durch Druck auf Postkarten hergerichtet und hatten letztere für die Hälfte des Portos befördert. Jedoch ist auf erfolgte Beschwerde von vielen Seiten, in welchen man sich darauf berief, daß ein Mahnverfahren auf offenen Postkarten vielfach durch die Gerichte selbst als Injurie bestraft worden sei, durch Ministerialerlaß das Einsenden der Gerichtskostenrechnungen auf offenen Postkarten allgemein untersagt worden.

— **Von den 64 Zuckerfabriken** des Zweigvereins-Bezirks für Oderbruch und Pommern (umfassend Brandenburg, Pommern, Posen, West- und Ostpreußen, auch Mecklenburg) sind auf Anfragen über den diesjährigen Rübenbau bisher von 56 Fabriken Antworten eingegangen. Danach haben dieselben im vorigen Jahre sich contractmäßig 225 565 Morgen gesichert, in diesem Jahre aber nur 115 114 Morgen. Das ist ein Rückgang um fast die Hälfte! die Zahl derjenigen, die ohne Contract Zuckerrüben bauen, wird sich auch nicht gehoben haben.

— **Polizei-Bericht.** Verhaftet wurden 16 Personen. — 4 Bettler welche sich gestern und vorgestern in den Vorstädten umhertrieben und die Spaziergänger belästigten, wurden von einer Polizei-Patrouille in Haft gebracht. — Der 28jährige existenz- und obdachslose Arbeiter August Neumann wurde vorgestern Nachmittag an der Baracken-Kaserne in der Bromber Vorstadt erhängt aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittelungen dürfte Lebensüberdruß die Veranlassung zu dem Selbstmord gewesen sein. N. wurde nach dem städtischen Krankenhause gebracht

— * **(Allerlei Notizen.)** Freitag früh bald nach Mitternacht, fand in Salzburg und Steiermark ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. In Kindberg (Steiermark) sind viele Häuser beschädigt, auch die Schule sehr stark; 1 Person ist getödtet. In mehreren anderen Orten drohen Häuser mit Einsturz. — Die Ausstellung der Geburtstagsgeschenke für den Fürsten Bismarck wird am 7. Mai in Berlin eröffnet werden. — Das Schwurgericht in Ipswich (England) hat die Schiffer Chalk, Nuß nnd Preston wegen Beraubung des deutschen Schiffes „Diedrich der Seeräuberei, Prowsé, Clapham, Fimmeson, Hughes, Jarvis wegen Beraubung des deutschen Schiffes „Anna" des einfachen Diebstahles schuldig befunden. Der Urtheilsspruch wurde verschoben. — In Lyon drang ein wiederholt bestrafter Dieb in ein Polizei-Commissariat und erstach den ihm gänzlich unbekannten Secretär. Festgenommen erklärte er, er habe Jemand von der Polizei todtstechen wollen, jetzt sei er zufrieden. — Wegen des Abbrechens eines Alleebaumes ist ein Arbeiter Henor in Rinkow (Pommern) zu fünfwöchentlicher Haft verurtheilt worden. — Das wird hoffentlich abschreckend auf die Baumfrevler wirken! — Einen Ausbruch des Vesuv meldet folgendes Telegramm aus Neapel: Auf dem Vesuv haben sich 200 Meter oberhalb der oberen Eisenbahnstation zwei Krater geöffnet, aus welchen sich Lavaströme in der Richtung auf den Raum zwischen Torre del Greso und Pompeji ergießen.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Mai. 3./5. 85.

Fonds: festest.		
Russ. Banknoten	201—80	199—75
Warschau 8 Tage	201—90	199—60
Russ. 5proc Anleihe v. 1877	93—50	91—40
Poln. Pfandbriefe 5proc.	62	61—50
Poln. Liquidationsbriefe	55	54—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	101—20	101—10
Posener Pfandbriefe 4proc.	100—50	100—50
Oesterreichische Banknoten	163—35	163
Weizen, gelber: Juni-Juli	178—75	180—75
Sept.-Octob.	184—25	186—50
loco in New-York	103	104
Roggen: loco	148	148
Juni-Juli	150—50	152—20
Juli-August	152—50	154—25
Sept.-Octob.	154—75	156—25
Rüböl: Mai-Juni	49—60	49—90
Septbr-October	52—90	53—30
Spiritus: loco	42—6	42—50
Mai-Juni	43	43
August-Sept.	45—80	45—70
Sept.-October	46—40	46—30

Reichsbank-Disconto 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Mai 0,60 Meter.

Bekanntmachung.

Für den Fall der Erbauung einer Uferbahn vom Tunnel der Thorn-Insterburger-Bahn bis zum Winterhafen, soll der Rangirbetrieb auf den Ladegeleisen einem Unternehmer übergeben werden.

Um ermitteln zu können, wie hoch sich die Kosten für diesen Betrieb stellen werden, ersuchen wir Unternehmungslustige, Submissionsofferten versiegelt bis zum

18. Mai d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I. einzureichen, woselbst eine Karte der projectirten Uferbahn und die etwaigen Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Zur Auskunftertheilung ist der Magistratsdirigent bereit.

Thorn, den 24. April 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. den ihn zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung zu berichtigen; auch bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden Beiträge zur städtischen Feuer-Societäts-Kasse mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachsichtlich mit Executionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1885

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 10. Mai 1885 tritt in **Plusnitz** (Kreis Culm) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit den Postanstalten in Kornatowo und in Briesen (Westpr.) erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Arnsfelde, Augustinken, Bartoschewitz, Botschin, Cholewitz, Josephsdorf, Kasimierz, Kottnowo (mit Abbauten), Orlow, Ostrowo und Kl.-Ostrowo.

Danzig, den 30. April 1885.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Reisewitz.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Theodor Jeziorowski** in **Thorn** ist

am 1. Mai 1885,

Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Moritz Schirmer** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

zum 1. Juni 1885.

Anmeldefrist bis

zum 1. Juni cr.

Erste Gläubiger-Versammlung

am 27. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr

und allgemeiner Prüfungs-Termin

am 18. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer No 4.

Thorn, den 1. Mai 1885.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Kirchenbeamten- resp Vicarhauses, veranschlagt auf 21 000 Mark soll in Entreprise vergeben werden. Hierauf bezügliche Offerten sind versiegelt und mit einer entsprechenden Aufschrift versehen

bis Freitag, den 8. d. Mts.,

Vormittags 12 Uhr

beim Herrn Probst **Schmeja** abzugeben, woselbst auch die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 4. Mai 1885.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

J. A.

Schmeja.

Verkauf alten Lagerstrohs

Dienstag, den 5. Mai

Nachmittags 4 Uhr

bei den Hasenberg-Baracken.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 10. Mai 1885 tritt in **St. Albrecht** (Kreis Danzig) eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit den Postanstalten in Danzig und Dirschau Bahnhof erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Gutcherberge, Dreischweinsköpfe, Nobel, Scharfenort, Dampfschneidemühle.

Danzig, den 30. April 1885.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Reisewitz.

XV. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am 12. Mai d. J.

Hauptgewinn W. 10000 Mark.

Ein-, zwei- und vierspännige Equipagen, 80 edle Reit- und Wagenpferde
1096 werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark
11 Loose für 30 Mark

sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Hannover** und **die Expedition dieser Zeitung.**



Am 30. April d. J., Abends 5½ Uhr, entschlief nach kurzem aber schweren Leiden in Warmbrunn im 91. Lebensjahre, mein lieber Schwager, der General-Major a. D., Ritter hoher Orden

Albert du Vignau.

In den Jahren 1850—53 war der Verstorbene Commandant der Festung Thorn und bringe ich seinen Bekannten aus jener Zeit diese Trauerkunde.

Thorn den 3. Mai 1885
im Namen und Auftrage
der trauernden Söhne, Töchter
Schwiegersöhne und Enkel
E. Lambeck.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Mittwoch, den 6. Mai d. J.
Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen B Neue Vorlagen: 1. Antrag auf Genehmigung zur Legung eines Schienengeleises über die Chaussee bei Wiesenburg — 2. Mittheilung von den rechtskräftigen Entscheidungen in der Proceßsache wider Alt Thorn, Gurske und Korzeniec wegen der Weichselfischereinutzung; — 3. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung einer Chausseewalze; — 4. Antrag auf Bewilligung von 400 Mk zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen 2c. für die freiwill. Feuerwehr; — 5. Antrag auf Bewilligung einer, Unterstützung von 120 Mk pro Etatsjahr 1885/86 an die Hospitalitin Witt; — 6. Antrag auf Genehmigung zur Erhöhung des Gehalts der Hilfslehrerinnen; — 7. Etatsüberschreitung von 182 Mk 75 ₰ bei Tit. IV. p. 9. des Kämmerei-Etats; — 8. Etatsüberschreitung von 459 Mk 98 ₰ bei Tit. IV. p. 10 des Kämmerei-Etats; — 9. Etatsüberschreitung von 70 Mk 38 ₰ bei Tit. VI. p 1 des Kämmerei-Etats; — 10. Etatsüberschreitung von 56 Mk 70 ₰ bei Abschnitt B Tit I p. 2. des Schuletats; — 11. Etatsüberschreitung von 73 Mk 64 ₰ bei Abschnitt C. Tit. V pos. 2a des Schuletats; — 12. Wahl von Armenvorstehern und Deputirten für die 11 Bezirke auf Grund der neuen Armenordnung; — 13. Antrag auf Genehmigung zur Schließung der Grundbuchblätter der ehemal Stadtgüter; — 14. Beantwortung der Monita's zur Rechnung der Depositen-Kasse pro 1 April 1881 82 u. 1882/3; — 15. Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Kämmerei-Töpfer-Arbeiten pro Etatsjahr 1885/86 an den Töpfermstr. Knaack; — 16. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von ca. ein Morgen Land auf der Ziegelei Kämpe an den Eigenth. Wunsch in Blottgarten; — 17. Wahl der verschiedenen städtischen Verwaltungs-Deputation; — 18. Antrag auf Genehmigung zur Erhöhung des Gehalts der 1. wissenschaftl. Lehrerstelle; — 19. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung von ca., 4 Morgen Wiese unterhalb des Majewskischen Grundstücks an den Zimmermeister A. Majewski

Thorn, den 1. Mai 1885.
gez. **Boethke,** Vorsitzender.

Polizeil. Bekanntmachung.

Das Pferd des Handelsmann **Salomon Besbroda** in Thorn, Bromberger Vorstadt No. 34 ist an Rotz erkrankt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Thorn, den 4. Mai 1885.
Die Polizei-Verwaltung.

4200 u. 3000 Mark m. 6 pCt., **1500** m. 5 pCt. geg hypothekarische Sicherheit zu verg. Auskunft ertheilt **T. Schröter,** Windstr. 164.

Wegen **vollständiger Auflösung** des bisherigen

Manufactur- und -Herren-Garderoben-Geschäftes

findet bei der untenstehenden Firma ein

gänzlicher Ausverkauf

bis zum 1. Juli c. statt.

Sämmtliche Waaren werden zu **bedeutend heruntergesetzten Preisen** und nur gegen **sofortige Bezahlung** verkauft. Ausstehende Forderungen, soweit bei solchen nicht monatliche Abzahlungen gestattet wurden, **müssen bis zum 1. Juni cr. bei Vermeidung der Klage beglichen werden.**

Anzüge für Herren und Knaben werden schnell und gutsitzend aus modernen Stoffen angefertigt und bitten um rechtzeitige Bestellung.

BAUMGART & BIESENTHAL,
Elisabeth-Straße Nr. 3. (Passage.)

Schutzmarke „Globus" *kennzeichnet jede Dose der anerkannt vorzüglichsten*
Metall-Putz-Pomade
von Fritz Schulz jun., Leipzig
Wirkung überraschend. Versuch Jedem anzurathen.
Dosen à 10 Pfg. u. grössere überall vorräthig.

In Thorn bei: **J. G. Adolph. — Friedr. Bahr. — Herm. Dann. — Anna Gardiewska. — Johannes Glogau. — Adolf Leetz. — J. Menczarski. — Benno Richter. — R. Rütz — H. Simon — J. Wardacki. — Josef Wollenberg.**

Louis Lewin'sche Badeanstalt,
geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Wannen-, Römische- und Douche-Bäder.

Den
Hrn. Gastwirthen u. Wiederverkäufern
empfehle ich als äußerst preiswerth:

Flor Estimada	mit M. 2,60	pro 100 Stück
El Panameno	„ „ 2,60	

unter Garantie **rein amerikanischer Einlage.**
Bei Entnahme von 500 Stück an, stellt sich der Preis wesentlich billiger.

Wilhelm Schulz,
Cigarren- und Tabaks-Handlung, Fabrik russischer Cigaretten.
Breitestrasse 4.

Liebig Company's Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig *in BLAUER FARBE trägt.*

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner** u. **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

„Was Ihr wollt"

„bringt frische, gesunde Beiträge." (Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen.)
„trägt den Charakter eines gediegenen, reichhaltigen Familienblattes." (New-Yorker Staatszeitung.)
„macht einen vortrefflichen Eindruck." (Leipziger Tageblatt.)
„ist eine gesunde, Herz und Geist erfrischende Lectüre." (Dresdener Nachrichten.)
„verdient mit Recht das Motto: Ernst und Scherz, Dichtung und Wahrheit, flüssiges Gedankengold, beut sie Euch mit Würd' und Klarheit — voll und reichlich: „Was Ihr wollt". (Kladderadatsch.)
„ist eines jener wahrhaft volksthümlichen Blätter, die wirklich gelesen, nicht nur durchgeblättert und betrachtet sein wollen." (Frankfurter Zeitung.)
„wird hoffentlich durch einen großen Abonnentenkreis Anerkennung finden." (Berliner Wespen.)
... „Kann der Gunst des Publikums nur dringend empfohlen werden." (Wiener Kunst-Chronik.)

abonnirt man zum Quartalwechsel bei allen Postanstalten für nur **eine Mark.**

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Damen-, Herren- u. Kinder-Garderobe.
Das Neueste in Kleiderstoffen.
Leinen- und Baumwoll-Waaren
in grösster Auswahl
zu sehr billigen Preisen.
M. Berlowitz,
Butterstrasse 94.

Wir empfehlen sehr **tüchtige Hauslehrer, kaufmännisches Personal, Maschinisten,** Stützen der **Hausfrau** und vorzügliche **Wirthinnen.**

Offerten mit Retourmarke erbeten.
Thorn, im Mai 1885
E. Maron & Co.,
Kleine Gerberstraße 76.

Da in diesem Jahre durch Verbesserungen des Brauverfahrens das von mir in meinem Restaurant seit langer Zeit ausgeschenkte und hier so beliebte

Grubno'er Lager-Bier

in Qualität ganz vorzüglich ist, empfehle ich dasselbe dem geehrten Publikum **Thorn's** ganz besonders, auch auf Flaschen und Gebinden an Wiederverkäufer.

Schlesinger's Restaurant.

Billige Preise. **Strohhüte** Reelle Bedienung.
in allen Farben und den neuesten Façons, **Blumen** und **Federn** in schöner Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Bertha Krantz,
Breitestraße No. 441, 1 Treppe hoch.

Dienstag, den 5. Mai
Abends 8 Uhr
bei **Schumann.**

Liedertafel.
Dienstag, den 5. d. Mts.
8½ Uhr Abends
Generalversammlung.



Dampfer „Alice"
ladet **Mittwoch, den 6. Mai nach Graudenz, Danzig, Stettin, Hamburg etc.**
Anmeldungen erbeten bei
Theod. Taube.

Bade-Anstalt
eröffnet.
1 Wannenbad à 0,50,
1 Dtzd. Billets à 5,00.
Dampfsägewerk und Holzhandlung.
Heinrich Tilk.

Ein großer **eichener Bettkasten** ist zu verkaufen
Heiligegeiststraße 200, Hof.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.